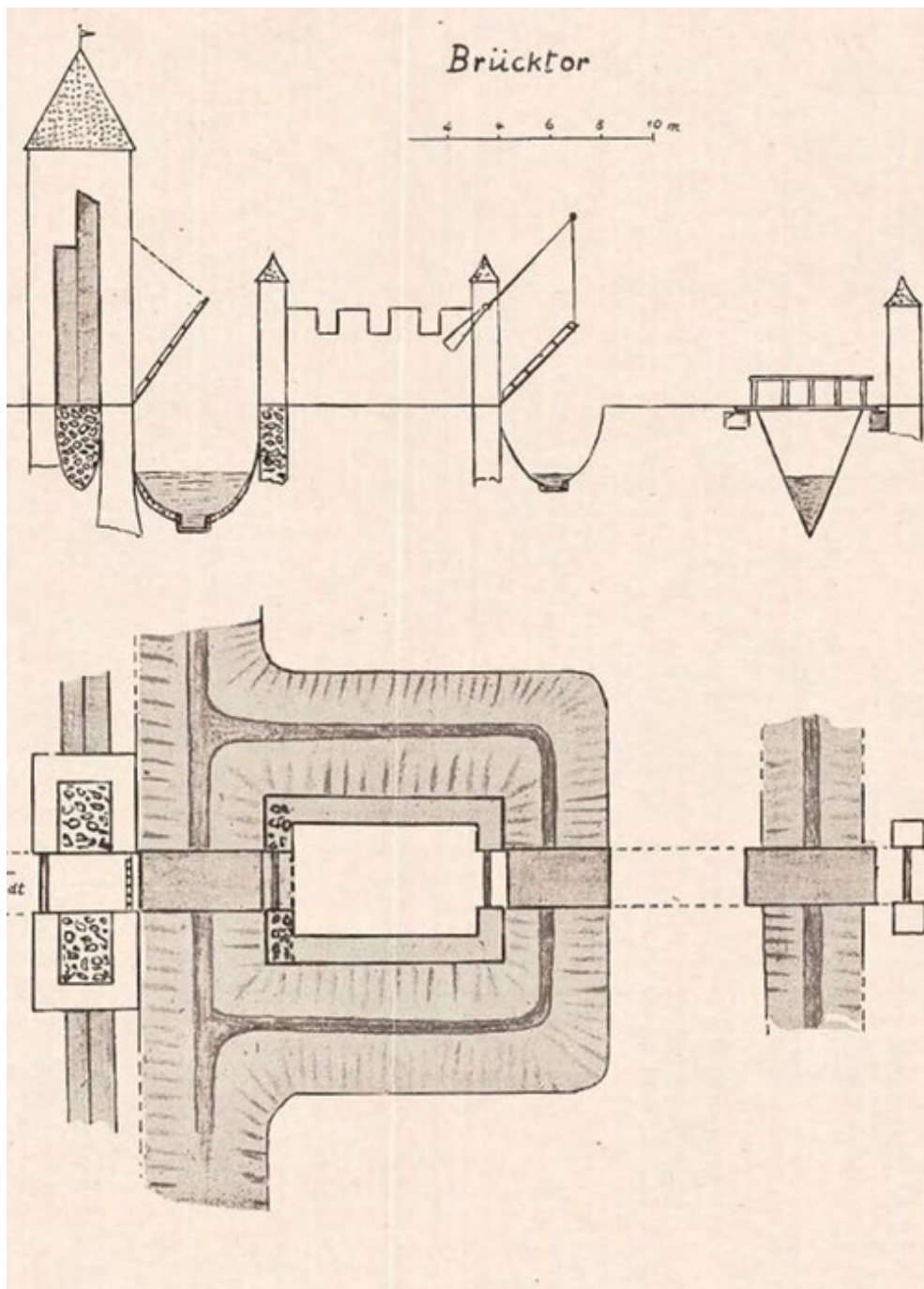


FAKTEN & HINTERGRUND

# Die Geschichte des Brücktors

Am Samstag wird an der Brückstraße ein Kunstwerk aufgestellt, das an das alte Tor erinnern soll. Günther Merkens vom Heimatverein erklärt, wie das Tor entstanden ist und wieso es im 19. Jahrhundert abgerissen wurde.



Die schematische Darstellung von Friedel Krings zeigt das ehemalige Brücktor mitsamt seiner Gräben. ZEICHNUNG: KRINGS

**ERKELENZ** | An diesem Samstag wird am Kreisverkehr an der Brückstraße ein Kunstwerk von Christoph Ohmes aufgestellt, das an das ehemalige Brücktor erinnern soll. Dieses stand in unmittelbarer Nähe des heutigen Kreisverkehrs.

Günther Merkens vom Heimatverein der Erkelenzer Lande hat für die die Geschichte des Brücktores recherchiert. Als Quelle dient ihm dabei unter anderem ein Bericht aus dem Jahre 1957 des verstorbenen Erkelenzer Heimatforschers Friedel Krings.

Das ehemalige Brücktor war eines der vier Stadttore in der Erkelenzer Stadtbefestigung. Diese Stadtbefestigung ist heute nur noch eine in wenigen Resten erhaltene mittelalterliche Befestigungsanlage der Stadt Erkelenz. Sie galt als uneinnehmbar: In die 1,6 Kilometer lange Stadtmauer mit ihren vier Toren, die jedes für sich eine Torburg darstellten, waren 14 Wehrtürme eingelassen, dazu kam noch die Burg. Davor lag ein doppelter, durch einen Wall getrennter Wassergraben. Die Stadttore wurden bei kriegerischen Auseinandersetzungen, insbesondere während des Holländischen Krieges im Jahr 1674, stark zerstört und danach nur notdürftig wiederhergestellt. Im 18. Jahrhundert verfielen die Befestigungsanlagen und wurden in den Jahren 1816 bis 1819 weitgehend abgebrochen. Die Wallgräben wurden zugeschüttet. Heute existieren nur noch die in den 1950er Jahren restaurierte Burg an der Nordpromenade und Teile der Stadtmauer an der Wallstraße.

Das Brücktor war der Überlieferung nach das stärkste Tor der Stadtbefestigung. Erbaut wurde das innere Tor im Jahr 1355. Die Chronik erwähnt danach drei Ausbauten oder Verstärkungen in den Jahren 1459, 1495 und 1526. Der Grund für den besonderen Ausbau des Brücktores ist nicht bekannt, zumal durch dieses Tor wie bei den anderen drei Toren keine Handelsstraße führte. Jedenfalls ist das Brücktor im Mittelalter nicht gestürmt worden und entging 1774 im Gegensatz zu den anderen Stadttoren merkwürdigerweise der Sprengung.

Das Brücktor nahm die ganze Brückstraße zwischen der heutigen Bäckerei und der Häuserzeile in Richtung Oestrich ein. Von den drei übrigen Stadttoren unterschied es sich hauptsächlich durch seine Brücken und diesen verdankt es auch seinen Namen. Nach den vorgefundenen Fundamenten beruhte die Stärke

des Brücktores über 35 Meter hinweg auf der Verbindung von Türmen, Brücken und Gräben (siehe Zeichnung).

Das 1355 erbaute rechteckige Haupttor fällt weniger durch seine Ausmaße – die Tortiefe beträgt genau 4 Meter bei einer Breite von etwa 8 Meter – als vielmehr durch sein festes und schweres Fundament auf. Zum Unterschied zu den übrigen Toren sitzt hier in einem aus Ziegelsteinen gemauerten Viereck (Wandstärke 1,10 bis 1,30 Meter) ein Füllmauerwerk aus groben Bruchsteinblöcken. In der Chronik steht dazu, dass es sich wahrscheinlich um die Steine handelt, die der Stadt Erkelenz 1355 von der 1353 zerstörten Raubritterburg Gripekoven (Wegberg) als Entschädigung zugewiesen wurden.

Während das Füllmauerwerk bis zu 3,50 Meter Tiefe in den Boden reicht, setzt sich das Ziegelmauerwerk an der äußeren Stirnseite des Tores noch über vier Meter Tiefe hinaus fort. Das war notwendig, weil unmittelbar vor dem Haupttor der fünf Meter breite und vier Meter tiefe innere Graben die Brückstraße kreuzte. Die Grabensohle war durch eine 50 Zentimeter dicke und mit Kieselsteinen verstärkte Tonschicht abgedeckt, um ein Versickern des Wassers im Graben zu verhindern. Zur weiteren Verstärkung war in die Grabensohle noch eine aus Ziegelsteinen gemauerte Rinne eingelassen. Da keine Ansätze für eine feste Brücke zu entdecken waren, wird der Graben wohl von einer Zugbrücke überbrückt worden sein.

Jenseits dieses ersten Grabens betrat man das Vortor. Es bestand aus einem sieben Meter langen und etwa vier Meter breiten Hof, der ringsum durch eine einen Meter starke Mauer abgeschlossen war. Der äußere Hofzugang wird 1459 als „kleinport an der Brügporten niest dem walle“, also in der Nähe des Walls, genannt. Vor diesem kleinen Tor befand sich ein zweiter Graben, der vom inneren Stadtgraben um das Vortor herum gezogen war, so dass dieses gleichsam eine Insel bildete. Der zweite Graben hatte eine Breite von vier und eine Tiefe von 2,60 Meter und wurde ebenfalls von einer Zugbrücke (niederländische Art) überbrückt.

Vermutlich lag hier eine feste Brücke, die aber nach Oestrich hin durch ein Tor von 1526 abgeschlossen werden konnte. Später scheint man jedoch den äußeren Graben zugeworfen und durch einen unterirdischen Kanal ersetzt zu haben. Damit war die äußere Brücke überflüssig.

Als die Stadt im Jahre 1815 preußisch wurde, waren die Stadttore und Mauern schon an einigen Stellen eingestürzt oder drohten ein zustürzen, so dass die Regierung in Aachen die Stadt aufforderte, das Mauerwerk entweder nach historischen Gesichtspunkten wieder instandzusetzen oder abzurechen. Im Rat der Stadt entschied man sich trotz der Befürchtung, dass mit dem Abbruch der Stadtmauern auch die Stadtrechte verloren gehen könnten, letztendlich aus Kostengründen für den Abbruch, also auch des Brücktores. Mit dem Abbruchmaterial der Stadttore wurden die Gräben zugeschüttet.

Bisher erinnerte nur der Name „Brückstraße“ an das ehemalige Brücktor, jetzt kommt als Erinnerung zusätzlich das Kunstwerk hinzu.



Das Brücktor im Film „Erkelenz im Jahr 1550“. Der ganze Film ist auf der Webseite des Heimatvereins zu sehen. visualisierung: heimatverein

1 / 1

